

Forschungsprojekt (November 2019 - Oktober 2022)

Deserteure der Wehrmacht. Verweigerungsformen, Verfolgung, Solidarität, Vergangenheitspolitik in Tirol

Im den Jahren 2005 und 2009 beschloss der österreichische Nationalrat Gesetze zur sozialen, rechtlichen und politischen Rehabilitierung von Deserteuren aus der deutschen Wehrmacht und anderen von der nationalsozialistischen Militärjustiz verfolgten Personen. Die Grundlage dafür hatten wissenschaftliche Forschungen zur Praxis der Wehrmachtsjustiz zwischen 1938 und 1945 und ihren negativen Nachwirkungen für die Überlebenden der Verfolgung in der Zweiten Republik erbracht. Der gesetzlichen Rehabilitierung folgte 2014 die Errichtung eines Denkmals für die Verfolgten der Wehrmachtsjustiz durch die Stadt Wien am Ballhausplatz.

Die politische Debatte löste auch auf regionaler Ebene neue Auseinandersetzungen mit Desertion und Wehrkraftzersetzung aus, die zu einer Enttabuisierung beigetragen haben. In Tirol begann beispielsweise die Aufarbeitungen des Deserteurlagers im Vomperloch oder zum „vergessenen“ Hinrichtungsort am Paschberg. Dabei stellte sich heraus, dass unmittelbar nach Kriegsende Deserteure in Tirol noch als Akteure des Widerstandes galten, während in den 1980er Jahren Deserteuren die Zeit ihrer Desertion nicht in der Pensionsversicherung anerkannt wurde bzw. ihre Verfolgung von den staatlichen Behörden nicht als Verfolgung aus politischen Gründen gewertet wurde. Die Namen der hingerichteten ungehorsamen Soldaten sind weitgehend in Vergessenheit geraten.

Aus diesem Grund hat sich das Land Tirol im Rahmen des Förderschwerpunktes „Erinnerungskultur 2019-2023“ dafür entschieden, die Geschichte der „ungehorsamen Soldaten“ aufzuarbeiten. Das Projekt wird außerdem von der Stadt Innsbruck kofinanziert.

Im Reichsgau Tirol-Vorarlberg wurden zwischen 1938 und 1945 insgesamt fast 95.000 Männer zur Wehrmacht einberufen. Im Projekt sollen auf Basis bisheriger Forschungen und des erhaltenen Schriftguts von NS-Behörden und der Wehrmacht die Verweigerungsformen von Wehrmachtssoldaten in Tirol und von Tiroler Wehrmachtssoldaten in den okkupierten Gebieten in Europa, die Praxis ihrer UnterstützerInnen in Tirol, die Verfolgungspraxis und die Vergangenheitspolitik untersucht werden.

Ziel ist einerseits die Erfassung und Analyse möglichst aller Verweigerungsformen in Tirol sowie von Tiroler Soldaten in den besetzten Gebieten sowie der Umgang mit ihnen in der Zweiten Republik. Zu einzelnen Personen und Deserteursgruppen sollen im Längsschnitt Fallstudien erarbeitet werden.

Wesentliche Grundlagen für die Erfassung sind das Wehrmachtsschriftgut im Tiroler Landesarchiv und im Bundesarchiv, Abteilung Militärarchiv in Freiburg, die Akten der für den Wehrkreis XVIII zuständigen Gerichte der Reserve-Gebirgs-Division 188 und der Division 418 im Österreichischen Staatsarchiv, die Akten des Sondergerichtes Innsbruck und des Landesgerichts Innsbruck sowie Bestände im Bundesarchiv Bern und im Schwedischen Reichsarchiv sowie im Archiv der schwedischen Arbeiterbewegung.

Daneben soll auf Sammlungen u. a. im Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes, des Stadtarchivs Innsbruck, des Instituts für Zeitgeschichte der Universität Wien zurückgegriffen werden.

Für die Fallstudien werden Interviews ausgewertet, die bereits vorliegen. Ziel des Projektes ist außerdem, weitere Interviews mit Zeitzeugen und Angehörigen durchzuführen. Dafür bitten wir auch die Bevölkerung um Mithilfe: Wer Geschichten der Desertion aus der Familie oder der sozialen Umgebung kennt, kann sich an den Projektbearbeiter Peter Pirker wenden.

Kontakt:

Dr. Peter Pirker

Institut für Zeitgeschichte der Universität Innsbruck

Tel.: 0676 327 28 33

Email: peter.pirker@uibk.ac.at